

Latrinen-Geschichte

Geiz ist doof

Nennen wir sie Trudi. Trudi ist stolz. Sie habe soeben ein T-Shirt gekauft, für weniger als fünf Franken, ein echtes Schnäppchen, sagt sie. „Geiz ist geil“, zitiert sie einen Werbeslogan. Ich finde das nicht, bin aber ausreichend gehemmt, ihr das so an den Kopf zu werfen

Trudi trinkt einen Kaffee bei uns in der Gaststube, hergestellt aus biologischen Kaffeebohnen, mit dem Label „Fairtrade“ – fairer Handel – versehen, im Vergleich zu anderen Kaffeesorten überhaupt kein „Schnäppchen“. Unsere Unterhaltung wird durch das Klingeln des Telefons unterbrochen. Ein Anbieter von „unschlagbar günstigen Büromaterialien“ bietet mir ein „absolut konkurrenzloses Schnäppchen“ an: Kopierpapier, Druckerpatronen und vieles mehr habe er im Angebot. Ich lehne ab und erkläre ihm, dass ich all dies bei uns im Dorf in der Papeterie beziehe. Aber dann zahle ich ja viel zu viel, er sei bedeutend günstiger. Das sei mir egal, mir sei der kleine Laden im Dorf lieb, da reue mich das Geld nicht.

Trudi hat mein Telefonat unfreiwillig mit angehört und wird unsicher. Ob ich mir es denn leisten könne, teurer als anderswo einzukaufen, will sie wissen. Das „Können“ sei für mich nicht die Frage, sage ich ihr. Ich will dort einkaufen, wo es nach meiner Überzeugung nicht nur mir etwas nützt. So kaufe ich in der Käserei im Dorf die Milchprodukte, obschon ich sie anderswo günstiger bekäme, und ich kaufe auch die Blumen beim Floristen im Dorf. Trudi findet das beachtenswert, hält aber entgegen, dass sie in erster Linie auf sich und auf ihr Geld beim Einkaufen schauen müsse. Dafür habe ich Verständnis.

Trudi kommt ein paar Tage nach unserem Gespräch erneut zum Kaffee. „Du hattest recht“, begrüsst sie mich. Es dauert ein wenig, bis ich verstehe, dass sie sich auf unsere Diskussion über Preise bezieht. Sie habe eine Konsumentensendung gesehen, wo gezeigt wurde, unter welchen Umständen Frauen und Kinder in Indien die billigen T-Shirts produzieren. „Das ist eine Schande, ich werde nie wieder so billige T-Shirt's kaufen“, sagt sie. Vielmehr werde sie mit ihrem Mann ins Deutsche fahren, in Freiburg im Breisgau kenne sie eine Boutique, welche nur Kleider aus fairem Handel verkaufe. Weshalb sie dazu denn nach Deutschland fahre, will ich wissen. Weil es dort viel günstiger sei, sagt sie. Das seien aber fast 200 Kilometer pro Weg, schätze ich. Na und, fragt sie. „Du wirst nichts sparen, die Kosten für die Fahrt holst du so nie herein“, entgegne ich. Sie überlegt, rechnet im Kopf rasch nach und kommt zum Schluss: „Geiz ist doof.“ Recht hat sie.

Roland Ducommun